

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 21 (1914)
Heft: 38

Vereinsnachrichten: Von unserer Krankenkasse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine gesicherte Stellung als Berufspflegerinnen sich erworben haben. Gegenwärtig, wo so viele junge Töchter infolge des Krieges stellenlos geworden sind und nicht wissen, wo sich hinwenden, glauben wir auf diese Tatsache aufmerksam machen zu sollen. Es kann sich der Einten oder Andern Gelegenheit bieten, auf diesem Gebiete sich eine neue Lebensstellung zu erwerben. Wir wollen aber gleich hinzufügen, daß die Krankenpflege ein viel zu hoher Beruf ist, um nur aus Verlegenheit oder Ermangelung von etwas Anderem ergriffen zu werden. Wer aber Beruf in sich fühlt und die nötigen Eigenschaften besitzt, dem winkt auf diesem Gebiete ein schönes und dankbares Arbeitsfeld.

Der nächste Kurs beginnt den 1. Oktober nachmittags 2 Uhr im gemeinschaftlichen Kosthaus „Schlüssel“ Sarnen. Sollten die Umstände die Abhaltung eines zweiten Kurses etwa Mitte November notwendig machen, so wird dies rechtzeitig bekannt gegeben werden. Alle Anfragen und Anmeldungen sind bis 28. September an den Kursleiter Dr. J. Stockmann in Sarnen zu richten.

Zug, den 27. August 1914.

Namens des Schweiz. kathol. Volksvereins:

Dr. Pestalozzi-Pfyster, Zentralpräsi.

* Von unserer Krankenkasse.

Geehrter Herr Kassier!

Uebersende Ihnen hiemit die Quittung für empfangenes Krankengeld. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme, sowie für Ihre noble Zuborkommenheit, da Sie mir das Krankengeld ohne vorheriges Verlangen zugeschiekt.

Ueber den Erfolg des letztjährigen Kuraufenthaltes glaubte mein lb. Gatte Ihnen in gesunden Tagen einen Bericht abstatlen zu können, doch es sollte nicht mehr sein.

Entschuldigen Sie, daß ich Sie so lange auf die Quittung warten ließ, doch die schweren Ereignisse der letzten Monate haben etwas stark in unsere gewohnte Tagesordnung hineingerissen.

Indem ich Ihnen nochmals meinen innigsten Dank ausspreche, zeichnet achtungsvoll

Frau Wwe. J. B., Lehrers.

S., 29. August 1914.

Quittung.

Unterzeichneter bescheinigt hiemit, daß ihm heute durch Hrn. Alfr. Engeler in Lachen-Bonwil, St. Gallen, die Summe von

Fr. 44. — (vierundvierzig Franken)

als Krankengeld für die Zeit vom 6. bis und mit 16. August 1914 ausbezahlt worden ist.

Indem er für die äußerst prompte und freundliche Bedienung und für die gerade in dieser Zeit doppelt willkommene Unterstützung

seinen herzlichsten Dank ausspricht, wird er nicht ermangeln, unser so wohlthätiges Institut bei allen Kollegen wärmstens zu empfehlen.

B., den 24. August 1914.

G. G., Lehrer.

Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar St. Ursula in Freiburg und Haushaltungsschule in Orsonnens, St. Frbg.

Es sei uns hiermit erlaubt, in empfehlendem Sinne mit einigen Zeilen auf obgenannte in der Ostschweiz schon seit langem vorteilhaft bekannte Lehranstalten hinzuweisen. Erwähnt sei, daß leztlich bei der staatlichen Prüfung unter den 33 Lehramtskandidaten und Kandidatinnen der verschiedenen Seminarien die vier allerersten Patente auf die Schülerinnen von St. Ursula fielen; die andern 7 konkurrierenden Schülerinnen aus St. Ursula erhielten ebenfalls sehr gute Noten. Im Pensionat haben 13 Töchter mit sehr gutem Erfolg das Patent zur Erteilung des Unterrichtes in der französischen Sprache erworben. Gleichenorts kann auch das Patent als Arbeitslehrerin und als Lehrerin an Kleinkinderschulen erlangt werden. Beginn des nächsten Kurses am 1. Okt.

Anmerkung der Redaktion. Wir können der privat mitgeteilten Begründung für das Bedürfnis dieser Einsendung nicht widerstehen und gewähren derselben unbeschränkte Ausnahme. Das umso mehr, weil wir die Anstalt selbst kennen und ihr auch eigene Kinder anvertraut haben. Aber trotzdem darf unser Organ nicht einseitig sein und bei solchen Empfehlungen niemand Unrecht tun. Drum erinnern wir zugleich daran, daß Baldegg, Menzingen und Ingenbohl in Rue, Bulle und Estavayer erprobte französische Niederlassungen haben, und daß Providence, Visitation und mehrere andere Töchter-Anstalten in Freiburg berechtigt hohe Anerkennung verdienen und bei katholischen Familien hohe Achtung genießen. Also sei unsere Parole: Kathol. Anstalten in der Westschweiz wählen für die sprachliche Ausbildung unserer Töchter, wir haben gar kein Bedürfnis, zu „neutralen“ oder gar akathol. Anstalten Zuflucht zu nehmen. So werden wir allen kathol. Anstalten gerecht. —

Literatur.

Feldbriefe von Heinrich Mohr bei Herder in Freiburg i. B. 15 Pfg. Zwei „Briefe“ liegen vor, einer an die Frau und einer an die Mutter des Kriegers. Mohr ist hier in seinem Elemente, wie man sagt. Er spricht warmherzig und echt patriotisch, dabei schlicht und wahr, stellenweise förmlich ergreifend. Die „Feldbriefe“ sind für Massenabsatz berechnet und dessen auch wirklich würdig. Sie sind ein stärkendes Trostmittel in Jammer und Not, eine Seelenspeise für Gläubige in Trübsal und Verlassenheit und lesen sich ungemein leicht und anregend. —

Ignatius-Büchlein. Betrachtungen und Andachtsübungen zu Ehren des hl. Ignatius von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu. Mit verschiedenen andern Gebeten zum täglichen Gebrauch. Von P. M. Haus herr S. J. Neu-